

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 34 (1958-1959)
Heft: 6

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Schürch, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073233>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

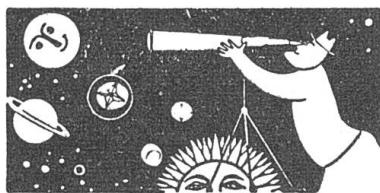
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ernst Schürch

PERSÖNLICHES RISIKO

Der Flugunfall vom 17. Februar zeigt, daß die internationale Politik unmittelbare Gefahren für die Beteiligten persönlich hat. Es muß in unserer pressierten Zeit auch bei Nacht und Nebel geflogen werden. Nun ist der türkische Ministerpräsident auf einem Flug, der endlich die Befriedung Cyperns sichern sollte, abgestürzt. Er ist davongekommen; viele haben das Leben eingebüßt.

Der amerikanische Staatssekretär John Foster Dulles kam von einem Blitzbesuch in Europa schwer krebskrank zurück, einstweilen nicht operierbar. Er hat sich für sein schweres Amt, das die tatsächliche, wenn auch nicht die juristische Verantwortlichkeit für die Außenpolitik der Vereinigten Staaten und damit auch für den Weltfrieden umfaßt, aufgepfert, nachdem er schon früher chirurgisch behandelt worden war. Die Festigung der Front gegen die Vorstöße des Kremls ließ keine Rücksicht auf seine Gesundheit zu.

Das zeigt die zweite Seite des persönlichen Risikos in der Politik: die Gefahren, die aus dem körperlichen Versagen von Menschen in führender Stellung für die ganze Menschheit erwachsen können. Je gewaltiger die Ballung politischer Macht, um so schwerer sind die Folgen eines Einbruchs in die Funktionsfähigkeit an der Spitze.

Das ist ein Nachteil des Regierungssystems Eisenhower. Er verteilte die Aufgaben an Leute seines Vertrauens, die er mit einer Wegleitung einsetzte, dann aber nach ihrem Gutdünken walten ließ und sie auch durch Dick und Dünn deckte, vielfach ohne die nötige Kenntnis der Einzelheiten. Besonders in der zweiten Amtszeit Eisenhowers, als ihm wegen seines Herzinfarktes Schonung der Kräfte auferlegt war, ging die von der Verfassung gewollte Einheit der Führung verloren. Die den Wahlversprechen entstammende Weisung, daß

der Staatshaushalt im Gleichgewicht bleiben müsse, wirkte sich sogar verheerend aus. Es kam dazu, daß die Vereinigten Staaten in den interkontinentalen Geschossen überrundet wurden und das Rennen aufgaben, mit der Vertröstung, sie seien anderweitig gerüstet. Hier setzt die Kritik mit unerhörter Schärfe ein.

Nun ist das finanzielle Gleichgewicht bedeutsam und die verheiße Steuersenkung wäre angenehm. Aber das sind nicht Lebensfragen wie es die Abwehr einer sich zusehends verschärfenden militärischen Bedrohung ist. Auch ohne Krieg kann die bloße Tatsache der Übermacht im Ringen um die Weltherrschaft entscheiden.

Der eigenwillige Dulles war wenig geeignet, Nachwuchs aufzuziehen. Um so schwieriger ist es, die Lücke zu schließen, die durch sein Wegfallen entsteht. Es mutet bedauerlich an, daß er auf seinem Leidenslager weiter als Ratgeber der Außenpolitik dienen soll. Sein Ersatzmann mit dem schweizerisch klingenden Namen Christian Herter ist gichtbrüchig, und der ihm beigegebene Unterstaatssekretär, der in der Schweiz geborene Dillon, ziemlich unbekannt. Eisenhower kann selber die schweren Entscheidungen, die bald fällig werden, schwerlich, wie es Truman vermocht hat, allein treffen. So entsteht in ihm ein persönliches Risiko mitten in der Krise um Berlin und der noch schwereren Gefahr im Mittleren Osten, wo die Russen Iran als «feindliches Land» betrachten, nachdem sie es durch Verhandlungen botmäßig zu machen versucht haben. Zum alten Drang an den persischen Meerbusen kommt die Verlockung, die in den wichtigsten Ölquellen Europas liegt... Irak, auch ein Ölland, ist schon stark kommunistisch.

Es gibt internationale Möglichkeiten, die auch uns angehen können, und gegen die keine Neutralität schützen würde.